



Nachruf und Würdigung von Professor Dr.-Ing. habil. Dr. h.c. Karl J. Thomé-Kozmiensky

Professor Dr.-Ing. habil. Dr. h.c. Karl J. Thomé-Kozmiensky wurde am 30.10.1936 in Trier geboren und ist am 03.11.2016 in Neuruppin gestorben.

Nach dem Studium der Bergbauwissenschaften an der RWTH Aachen, der Bergakademie Clausthal und der TU Berlin schloss er 1968 seine Promotion und 1972 seine Habilitation ab. Noch 1972 wurde er auf den Lehrstuhl Bergschadenkunde an der TU Berlin berufen.

Die Zukunft des Bergbaus an der TU Berlin war sehr begrenzt, so dass Karl Thomé 1974 abfallwirtschaftliche Themen aufnahm. Der Zeitpunkt für seinen Themenwechsel war günstig: Die erste Ölkrise, der Bericht des Club of Rome zu den Grenzen des Wachstums, die erste Abfallgesetzgebung in den USA und Deutschland mit der Gründung des Umweltbundesamtes in Berlin deuteten einen Paradigmenwechsel in Hinblick auf das Recycling und die Ressourcenwirtschaft an.

Karl Thomé ist der Begründer der Berliner Schule der Abfallwirtschaft. Über fünfhundert Diplomarbeiten und über fünfzig Promotionen hat er betreut. Neun ehemalige Mitarbeiter wurden selbst Professor an einer deutschsprachigen Universität.

Darüber hinaus organisierte er unzählige Tagungen und gab Bücher zu allen Themen der Abfallwirtschaft heraus.

Auf einer Dienstreise im Herbst 1975 erzählte mir Karl Thomé, dass sein Lebensziel sei, die Enzyklopädie der Abfallwirtschaft geschrieben zu haben. Das Ziel war damals weit weg, aber er hat dieses Ziel nie aus den Augen verloren und es in der Nachbetrachtung mehrfach erreicht.

Er hat die Abfallwirtschaft in den über vierzig Jahren entscheidend geprägt und die wissenschaftlichen Grundlagen der Abfallwirtschaft maßgeblich beeinflusst.

Führende Persönlichkeiten der Abfallwirtschaft gehören zu seinen Absolventen.

Diese außerordentlichen Verdienste und der nachhaltige Lebenserfolg von Karl Thomé sind den meisten wohl bekannt.

Ich möchte hier an dieser Stelle an meinen Lehrer erinnern und berichten, wie alles in einer großen Aufbruchsstimmung begann.

Zwanzig Jahre durfte ich ihn in Berlin in gemeinsamen Projekten, in der Lehrstuhlvertretung und auf Kongressen und Tagungen begleiten, bevor ich 1994 den Ruf an die TU Dresden annahm.

Ich kam 1974 zu dem mit 37 Jahren nur zehn Jahre älteren Professor Karl Thomé, um mich für eine Diplomarbeit bei ihm zu bewerben.

Es gab zwei Themenblöcke, für die auch bald Forschungsgelder zur Verfügung standen: Die Pyrolyse und die Sortierung von gemischtem Haushaltsabfall.

Das Pyrolyseprojekt wurde vom Bundesinnenministerium gefördert und beschäftigte uns etwa fünf Jahre.

Das zweite Projekt unterstützte Industrieunternehmen mit großen marktgängigen Anlagenteilen wie Windsichter, Siebe und Hammermühle. Aus Raummangel fanden alle Forschungsversuche bei der BSR in Ruhleben statt. Die etwa zwanzig Tonnen Altpapier aus der Abfallsortierung wurden gleich über die Straße in die damals noch vorhandene Papierfabrik von Eberhard Gottwald gebracht, wo aus heutiger Sicht eher eine schlechte Papierqualität aus Abfall entstand.

Die thermischen Verfahren und das Materialrecycling blieben für viele Jahre der Hauptschwerpunkt der Forschung, der Lehre und der Tagungen von Karl Thomé.

Zum Oktober 1976 wurde ich der erste in einer langen Reihe von wissenschaftlichen Assistenten von Karl Thomé. Das Besondere des Anfangs war: Es gab nichts als leere Räume im Hinterhof der Kaiserin-Auguste-Allee in Moabit an der Spree und auch keinen offiziellen Professor für das Fachgebiet.

Karl Thomé hatte ein gravierendes Dilemma zu lösen, denn mit seiner Einsetzung in die Professur der Bergschadenkunde und auch bei seiner späteren Umsetzung 1978 in das neue Fachgebiet Abfallwirtschaft im neu gegründeten Institut für Technischen Umweltschutz handelte es sich nicht um eine externe Berufung, was die TU Berlin dazu veranlasste, keine besonderen Gelder für die Professur hinsichtlich Labor, Bibliothek oder Verwaltung zur Verfügung zu stellen.

Das zweite Dilemma war: Es gab keine Bücher der Abfallwirtschaft – die Ausnahme war das Müllhandbuch und eine Kiste mit Materialienbänden aus Forschungsvorhaben der US-EPA –, die wir für die Lehre einsetzen konnten, denn die Studenten waren bereits immatrikuliert.

In diesem Zusammenhang hat Bernhard Jäger – der zweite Professor und Kollege von Karl Thomé für Abfallwirtschaft – gesagt: *Wenn Sie einen Professor für Abfallwirtschaft in Verlegenheit bringen wollen, dann müssen Sie ihm die Frage stellen: Was ist Abfallwirtschaft?*

Karl Thomés Auftrag an mich war:

- erstens den Workshop der Siedlungswasserwirtschaft zu organisieren, der schon seit ein paar Jahren reihum an den Universitäten Berlin, Stuttgart und Hannover stattfand, denn dort hatte niemand Lust diese Arbeit zu machen,
- zweitens sollte die Zuarbeit für seinen Vortrag zum IRC in Montreux über die Wirtschaftlichkeit der Pyrolyse erfolgen und
- drittens sollte ich mir etwas einfallen lassen, wie die Lehre für die Studenten aussehen könnte.

Diese Aufgaben waren prägend für die nächsten Jahre.

Der Workshop erbrachte eine Vortragsmappe und etwa 30.000 DM Überschuss für den Förderverein des Siedlungswasserwesens. Wir erkannten sofort die Möglichkeiten: Geld für den Lehrstuhl und ordentliche Bücher für die Lehre.

So entstanden innerhalb eines Jahres aus dem Stand heraus die ersten drei Tagungen 1977 mit den Bänden *Neue Technologien in der Abfallwirtschaft* und *Sonderabfallbe-seitigung* in der neuen Buchreihe *Abfallwirtschaft in Forschung und Praxis* des Erich Schmidt Verlages und 1978 der Band 1 mit dem Titel *Materialrecycling aus Haus-haltsabfall* herausgegeben im Eigenverlag mit dem zweiten Professor im Fachgebiet Bernhard Jäger, der in den folgenden Jahren im Lehrstuhl den Bereich Deponie und Kompostierung abdeckte.

Der Vortrag von Karl Thomé in Montreux war ein doppelter Erfolg:

Er wies anhand unserer Wirtschaftlichkeitsbetrachtung nach, dass alle Pyrolyseverfahren nicht wie von den Herstellern in Europa und den USA behauptet, mit dem Einsatz von Abfall Gewinne erwirtschaften würden, sondern im Gegenteil erhebliche Verluste produzieren würden, die nur durch Gebühren gedeckt werden konnten.

Mit dieser provokativen Aussage war Karl Thomé schlagartig international bekannt und bekam viel Aufmerksamkeit und Einladungen, die auch dazu führten, dass der 1. IRC 1979 in der Berliner Kongresshalle durch ihn organisiert und über viele Jahre fortgeführt wurde.

Dass die Kongresshalle kurz nach unserer Tagung einstürzte, war von uns nicht gewollt und nicht verursacht, aber wir hatten großes Glück.

1981 waren die Improvisationen beendet und die Abfallwirtschaft zog in den Umbau des alten Kraftwerks auf dem Stammgelände der TU Berlin, wo heute auch die Nachfolgerin von Professor Karl Thomé, Professor Susanne Rotter, den Lehrstuhl besetzt hat.

Was waren seine herausragenden wissenschaftlichen Erfolge und Entscheidungen, die bleibenden Bestand haben?

Er war der Erste, der bereits in den 70er Jahren feststellte, dass die Abfallpyrolyse im Wettbewerb mit der Abfallverbrennung keine technisch-ökonomische Zukunft hat. Die Abfallpyrolyse hat ihn bis zum Schluss nicht überzeugt.

Er war der Erste, der auf die Mikroschadstoffe im Kompost aus Abfall und besonders auch Klärschlamm hingewiesen hat und sich auch durch das grüne ideologische Dauerfeuer gegen diese Aussage nicht beirren ließ.

Die Ausbringung von Klärschlamm und Kompost auf den Feldern als besonders umweltfreundlich und notwendig zu behaupten, war ihm sehr suspekt und er betrachtete die Ausbringung als Umweltfrevel.

Karls Lebensziel war die Enzyklopädie der Abfallwirtschaft, das Wissen zu bewahren und zu dokumentieren. Diese Aufgabe, die er sich gesetzt hatte, ist nicht trivial, denn es hilft dem ernsthaften Forscher und Entwickler die gleichen Arbeiten, Fehler und Untersuchungen nicht zu wiederholen, sondern sie zu verbessern und darauf aufzubauen.

Welche persönlichen Eigenschaften haben ihn aus meiner Sicht charakterisiert?

Karl Thomé war ein großer Kommunikator. Er liebte das Gespräch und konnte mit seinem breiten Allgemeinwissen und Humor Unterhaltungen amüsant und spannend gestalten, oft und auch bis spät in die Nacht, wobei ich ab halb elf langsam in eine komatöse Müdigkeit verfiel, was ihn amüsierte und auch bei öffentlichen Veranstaltungen von ihm kundgetan wurde mit dem Kommentar: *Es ist halb elf – Bili muss ins Bett.*

Er liebte zeitlebens Vorlesungen an der Universität nicht so sehr. Er verwarf auch zum Leidwesen seiner Assistenten bei Tagungen regelmäßig das vorbereitete Manuskript und begann ein freies Assoziieren, was durch Aufdeckung von Widersprüchen, Unterhaltungselementen und Provokationen eher nach dem Beginn eines Nahkampfes aussah.

Vor allem die Studenten an der Universität und die Umweltbewegung haben sich in den ersten Jahrzehnten von ihm provozieren lassen und ihre eigenen Scheingewissheiten lange kultiviert, was auch in der gesellschaftlichen Entwicklung dazu geführt hat, dass Milliarden an Steuergeldern in den Sand gesetzt wurden. Dabei konnte man das als sportlich-wissenschaftlichen Dialog ansehen. Wenn man das als Angebot annahm, dann konnte man mit Karl Thomé herrlich und produktiv streiten.

Sprunghaft konnte er das Thema wechseln und startete: *Mich interessiert etwas ganz anderes – Wie geht es eigentlich deinem Liebesleben?* Das musste dann natürlich eingehend erörtert werden, wobei er in jüngeren Jahren etwas traurig aber später mit Witz gestand, dass er das mit den Frauen und einer dauerhaften Beziehung nicht so richtig hinbekommen hat.

Karl Thomé konnte unendlich großzügig und unterstützend sein, wenn das Gegenüber auf ihn in all seiner Widersprüchlichkeit positiv und wohlwollend reagierte. Er konnte fördern und dem Gegenüber unumwunden seine Anerkennung und seinen Stolz über Mitarbeiter und seine Töchter ausdrücken.

Im Kern seiner Persönlichkeit habe ich Karl Thomé nach einer Aufwärmzeit als einen weichen und zugewandten Menschen erlebt, mit dem es eine Freude war zu essen, zu trinken, zu diskutieren und zu leben.

Hatte man mit ihm diesen Status erreicht, blieb seine Zuneigung und sein Engagement für einen ungebrochen und standhaft lebenslang.

Ich danke ihm für seine Mühen, die Arbeit und Großherzigkeit, die er für mich eingesetzt hat, die immer in mir lebendig sind, der ich trotz meines Alters nicht aufgehört habe, ein dankbarer Schüler zu sein.

Mit Professor Karl J. Thomé-Kozmiensky verlieren wir einen wichtigen Menschen.

A handwritten signature in black ink, reading "Bernd Bilitewski". The script is cursive and elegant, with a prominent flourish at the end of the name.

Professor Dr.-Ing. habil. Dr. h.c. Bernd Bilitewski

